

Ein Hoch auf die Männer in den besten Jahren

KÖNIGSTEIN Chorgemeinschaft läutet mit einem Festakt die Feierlichkeiten zum 160. Geburtstag ein



Die Damen von "Sing mit Swing" dankten den Herren "ABBAesk" für die Musik.

Als sich am 2. Februar 1860 der Kleinstadt-Lehrer Johann Schlimm mit Adam Keutner, Peter Brühl und drei weiteren Mitstreitern in einem Königsteiner Wirtshaus zusammensetzte, hatte sicher keiner von ihnen die Absicht, damit Königsteiner Vereinsgeschichte zu schreiben.

Das Sextett um Lehrer Schlimm wollte einfach nur gemeinsam singen - am liebsten deutsche Volkslieder, und die am besten im Chor. Mit anderen Herren versteht sich. Für Frauen war das nichts, meinte "Mann".

Bereits am folgenden Tag wurde dieses Ansinnen mit der Dorfschelle - dem analogen Vorläufer von Facebook - in der damals wirklich noch sehr kleinen Kleinstadt kundgetan. Und das mit durchschlagendem Erfolg. Zur ersten Chorprobe noch in der gleichen Woche kamen 21 Mann. Es war die Geburtsstunde des Gesangsvereins "Concordia".

160 Jahre später ist der immer noch da und gut bei Stimme. Den Beweis traten die Erben der "Concordia" am Samstagnachmittag im katholischen Gemeindezentrum an.

Dorthin hatten die Sänger eingeladen, um mit Vertretern aus Politik und Vereinswelt die Feierlichkeiten zum 160-jährigen Bestehen des ältesten Kulturvereins der Kurstadt einzuläuten. Nicht wie ihre Vorväter 1860 mit der Dorfschelle, sondern mit Grußworten und natürlich Musik.

Zum Singen ist man nie zu alt

"Wir sind die Männer in den besten Jahren", sangen die Jubilare im Verbund der Singgemeinschaft vollmundig wie Augen zwinkernd und nahmen damit quasi vorweg, was Walter Krimmel noch in seiner Rede hervorheben sollte.

"Singen kann man in jedem Alter" - davon ist Krimmel absolut überzeugt. Den Sängern aus der Kernstadt machte der Falkensteiner in seiner Eigenschaft als Mitglied des Präsidiums des Hessischen Sängerbundes nicht nur seine Aufwartung, sondern auch Mut. Zwar seien große Chöre mit 60 bis 80 Aktiven heute die Ausnahme. Dennoch habe der Chorgesang durchaus eine Zukunft. Krimmel: "Es wird immer begeisterte Männer geben, die singen." Dafür sprächen gerade die Neugründungen kleinerer Ensembles. Letztlich, so der Ehrenvorsitzende des MGV Falkenstein, komme es nicht auf die Anzahl der Sänger an. Krimmel: "Entscheidend ist die Freude beim Singen."

Dass die auch bei den musikalischen Nachfahren der "Concordia" absolut vorhanden ist, davon kann Stefan Seidel nicht nur ein Lied singen.

1990 mit gerade mal 17 Jahren der aus "Concordia" und "Germania" hervorgegangenen "Chorgemeinschaft" beigetreten, habe er diesen Schritt seitdem noch "keinen Tag bereut", unterstrich der seit 2008 amtierende Vorsitzende der Chorgemeinschaft in seiner Eröffnung.

Aufbau der nächsten Generation

Zugleich bekräftigte Seidel seinen Wunsch, dass "wir ein eigenständiger, gesunder Verein" und fester Bestandteil im Leben der Stadt bleiben. Das Comeback der vereinseigenen "Minnesänger" und die geplante Gründung eines Jugendchors sollen dafür die Basis bilden, dass auch in der sechsten und siebten Generation in der Kernstadt gesungen wird.

Dr. Andrea Stieneke-Gröber, die Vorsitzende des Sängerkreises Hochtaunus, dürfte das gerne hören, zählt doch auch für sie die Weitergabe der "Freude am Singen" zu den zentralen Aufgaben der Gesangsvereine.

Allerdings wird die Erfüllung dieser Aufgabe ob der Vielzahl an konkurrierenden Freizeitangeboten immer schwieriger. Das weiß auch Ulrich Krebs (CDU). Umso mehr, so der Landrat in seinem Grußwort, sei es dem Kreis ein Anliegen, den Chorgesang zu fördern und jüngere Leute zu begeistern. Hierzu habe man beispielsweise den "Jugendchor Hochtaunus" ins Leben gerufen. Zudem beabsichtige man, das Singen an den Schulen zu stärken.

Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) war es, der am Samstagnachmittag daran erinnerte, dass dem Menschen das Singen quasi in die Wiege gelegt wird. Schon die Aller kleinsten bewegten sich zur Musik, versuchten mitunter Melodien mitzusummen, bevor sie sprechen können. "Unter der Dusche singt doch fast jeder - ob er es kann oder nicht", konstatierte der Königsteiner Rathauschef schmunzelnd. Wenn man es allerdings im Chor tue, komme zur ganz eigenen Freude am Singen noch eine wichtige soziale Funktion hinzu. Denn dann werde das Singen zum verbindenden Element. Der Name "Concordia" (dt. Eintracht) komme da nicht von ungefähr.

Stadtverordnetenvorsteher Alexander Freiherr von Bethmann (FDP) richtete seinen Blick sogar noch über den Wiesenrand hinaus und zurück bis in die Steinzeit, um herauszuarbeiten, dass "Musik und Gesang" menschliche Urbedürfnisse sind. Ihm sei "nicht bange", so von Bethmann, dass diese Bedürfnisse auch in Zukunft unter dem Dach der Chorgemeinschaft befriedigt werden können. Entscheidend sei, dass der Verein Angebote mache, "die den Wünschen der Menschen entsprechen".

Einen dieser Wünsche hat die Chorgemeinschaft gemeinsam mit dem Männerchor bereits 2007 erfüllt, indem sie unter dem Dach der Singgemeinschaft auch Platz für Sängerinnen geschaffen haben. Dass das nicht nur eine weise Entscheidung, sondern auch ein Geschenk für das Leben im Verein war, dokumentierte der Auftritt der Damen von "Sing mit Swing" am Samstagabend.

Unter Leitung von Wolfgang Gatscher dankten sie den Herren ganz "ABBAesk" für die Musik und belegten in Noten, was Kurt Nachtsheim, der Vorsitzende von Singgemeinschaft und Männerchor, am Samstag auf den Punkt brachte: "Vereine verhindern, dass das Leben in Gemeinden austauschbar wird."

Ausstellung

Wer mehr über die Geschichte der "Concordia" und den Chorgesang in Königstein erfahren möchte, hat dazu von heute an Gelegenheit. Im Schaufenster der ehemaligen Bäckerei Hees, Kirchstraße 2, haben die Sänger eine Ausstellung eingerichtet, die heute Morgen um 10 Uhr eröffnet wird.

Geschichte in Geschichten



Heinz-Gerhard Halberstadt erzählte Geschichte in Geschichten.

Man stelle sich vor: Der traditionelle Vatertagsausflug steht an und die besseren Hälften wollen mitfahren, haben sogar schon Brote geschmiert und Picknickkörbe gepackt. Was tun? Heute wäre das vermutlich für die meisten Väter gar kein Problem. Früher jedoch, in den Zeiten, in denen die vermeintlichen Herren des Hauses lieber unter sich bleiben und ausfliegen wollten, war das schon etwas anderes. Da konnte "Mann" schon auf hinterlistige Ideen kommen, wie Heinz-Gerhard Halberstadt am Samstagabend berichtete.

Als Chronist der "Chorgemeinschaft" hat er viele Wochen auf Speichern, in Kellern und Archiven geforscht und gestöbert - immer auf der Suche nach Zeugnissen der Vereinshistorie. Seine Funde präsentierte er beim Festabend in einer Art, die informativer und zugleich kurzweiliger nicht hätte sein können. Halberstadt erzählte die 160-jährige Geschichte in Geschichten. Darunter die von jenem Vatertagsausflug in weiblicher Begleitung. Ein großer Bus, so Halberstadt, sei damals vom Vereinsvorstand gebucht worden. Und noch dazu ein Anhänger in gleicher Größe - für die Damen und die Picknickkörbe. Zumindest auf der Hinfahrt hätten die Herren noch unter sich bleiben wollen. Die Gattinnen akzeptierten dieses Männer-Ding offensichtlich, nahmen mit der Verpflegung im Anhänger Platz und dürften nicht schlecht gestaunt haben, als der Bus los fuhr - ohne Anhänger.

Dass darüber am Samstagabend auch die anwesenden Frauen lachen konnten, zeigt, wie sehr sich die Zeiten geändert haben. Heute, betonte Heinz-Gerhard Halberstadt, sei der traditionelle Vatertagsausflug längst eine Sache für die ganze Familie - so wie die Chorgemeinschaft.

Deren Gründung vor 53 Jahren, darauf verwies Rainer Kowald am Samstag, war damals die "absolut richtige Entscheidung", und sie ist es bis heute geblieben. Kowald, der durch den Festabend führte, hatte als Vorsitzender der "Germania" selbst gemeinsam mit Josef Müller von der "Concordia" die Fusion beider Gesangsvereine vorangetrieben und anschließend von 1970 bis 1986 den Vorsitz der Chorgemeinschaft inne. Sj

Quellenangabe: Taunus Zeitung vom 03.02.2020, Seite 16